

# Ablauf Weihnachtsgottesdienst

## Orgelvorspiel

### Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes

*G: Amen*

Der Herr sei mit euch

*G: Und mit Deinem Geist.*

### Begrüßung

Liebe Gemeinde,

„Ist Weihnachten noch zu retten?“ Diese Frage beschäftigte in diesem Advent nicht nur die Presse, sondern viele Menschen in unserem Land und weltweit. Das Weihnachtsfest, wie wir es kennen, ist in diesem Jahr nicht möglich.

Es ist ein Weihnachten, an dem wir nichts mehr planen können, ein unperfektes Fest, ein Fest des Unverfügbaren. Und damit kommt es seiner ursprünglichen Bedeutung ganz nah: uns geschieht etwas. Wie ein Lichtstreif zeichnet sich am Ende der Stillen Nacht ab: Christ, der Retter ist da.

Anders als wir es gewohnt sind, braucht es keine ausgefeilten Vorbereitungen, keine To-Do-Listen und Zeitpläne. Christus will uns antreffen, am besten in der Stille.

Und so sollen auch in diesem Gottesdienst Momente der Stille sein. Stille, mit der wir unsere Türen öffnen können, um den Gast einzulassen, der keine Kontaktbeschränkungen hat.

Lasst uns ihn mit dem ersten Lied begrüßen, auch wenn wir nicht mitsingen dürfen, so können wir doch die Texte im Herzen mit sprechen.

Lied: „Herbei, oh ihr Gläubigen“ 1 (EG 45)

### Gebet

Ja, lasset uns anbeten den König...

Gott,  
Aus dem Himmel ohne Grenzen  
trittst du tastend an das Licht,  
du hast Namen und Gesicht,  
wehrlos bist du wie wir Menschen.

Kennst auch unsern tiefsten Wille,  
weißt um Schatten und den Glanz,  
spürst den Mut und auch die Angst:  
Wir legen es in Deine Stille

...

Bist uns als ein Wort gegeben,  
Furcht und Hoffnung in der Nacht,  
Schmerz, der uns genesen macht,  
Anbeginn und neues Leben.

Amen

### Evangelium: Matthäus 1, 18-25

Lasst uns auf dieses Wort vertrauen und diesem Vertrauen unser Wort geben.

### Glaubensbekenntnis

Lied „Tochter Zion“ 1 (EG 13)

## **Predigt:**

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

*G: Amen.*

Liebe Gemeinde,

„Ist Weihnachten noch zu retten?“ - diese Frage wogte durch den Advent... habt ihr sie euch auch irgendwann gestellt?

„Ist Weihnachten noch zu retten? - War es denn so rettungslos bedroht?“

Ich habe bei meinen wenigen Gesprächen versucht, darauf eine Antwort zu finden.

Da ist zum Beispiel eine Mutter, die sagt: „Weihnachten ist für mich, wenn wir alle beieinander sitzen, ohne Zeitdruck, ohne Stress. Wir holen die Großeltern. Die Geschwister kommen mit ihren Familien dazu und dann ist den ganzen Tag munteres Treiben.“

Oder eine ältere Frau, deren Mann ab diesem Jahr im Pflegeheim ist: „Bis Weihnachten wollte er unbedingt wieder nach Hause – sonst ist doch kein Weihnachten.“

Ein guter Freund sagt: „Weihnachten ist Besuchszeit. Wir können uns nicht vorstellen, daheim zu bleiben. Wie sollen die Eltern das verkraften?“

Weihnachten ist ein Familienfest und wir investieren viel Mühe hinein, dass es ein schönes Fest wird. Wir geben uns Mühe füreinander, wir schmücken das Haus, kochen aufwändig, kaufen Geschenke. Wir tun es – ich tue es auch – weil ich an ein unbestimmtes Geborgenheitsgefühl anknüpfe, das sich immer an Weihnachten verdichtet. Und ich arbeite dafür bis zum Umfallen.

Ich „mache“ Weihnachten, wir „machen“ Weihnachten mit all unseren Vorstellungen und Vorbereitungen. Und manchmal beschleicht mich der Verdacht, dass ich dabei die Wirkung für wichtiger halte, als die Ursache. Ich überlasse nichts dem Zufall, behalte die Dinge in der Hand und setze meine Vorstellungen um. In diesem Jahr aber entgleitet mir das in gewisser Weise. Gewohnheiten werden durchkreuzt. Weihnachten – so wie wir es kennen, so wie wir es gern „machen“ – ist in diesem Jahr nicht zu retten.

In diesem Jahr können wir erleben, wie Weihnachten *ohne* unser Zutun wird, wie nicht wir es machen, sondern es etwas mit uns macht. Und damit sind wir an einer Schlüsselstelle des Glaubens: Was uns trägt, das können wir nicht selber machen. Wir können es nur geschehen lassen. Es kann uns passieren, wie im Schlaf dem Joseph.

Ihm erscheint der Engel, vielleicht wie Lichtadern aus anderer Welt, wie goldene Wurzeln, die aus der Höhe herunter wachsen in sein tiefes Bewusstsein hinein rühren. Die Worte des Engels:

„Joseph, du Sohn Davids, fürchte Dich nicht, Maria deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist vom Heiligen Geist. Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.“

Natürlich kann man diese Worte vordergründig lesen als eine Beweisführung, dass Jesus der Messias ist. Obwohl Joseph, der Sohn Davids nicht biologisch an der Zeugung beteiligt gewesen sein soll, gibt er doch seine Abstammung an Jesus weiter. Es ist ein rechtlicher Akt:

Indem Joseph Maria zu seiner Frau nimmt und indem er dem Neugeborenen einen Namen gibt, wird dieser rein rechtlich sein Sohn. So kann man von Jesus sprechen als einen Spross aus Davids Stamm.

So wird es vom Messias, dem Retter, vorausgesagt. Das ist Matthäus wichtig. Er möchte den Juden seiner Zeit sagen: Schaut, in Jesus werden die prophetischen Verheißungen wahr.

Gleichzeitig hören wir aus der Engelsbotschaft heraus: er rettet anders, als ihr es erwartet.

Mit dem Bild des Messias verbanden sich damals ganz konkrete handfeste Rettungsideen: zuallererst sollte er das geknechtete Land von den Römern befreien, er sollte Gerechtigkeit und Frieden bewirken, sollte Unabhängigkeit und materiellen Wohlstand ermöglichen.

Das ist in etwa so, als würden wir heute die Wissenschaftler, die den Impfstoff entwickelt haben, zu Messias küren: das Versprechen auf Heilung und Schutz vor dem Virus bekommt ein Gesicht. So etwas Konkretes hatte man sich von der Kirche auch erhofft. Entsprechend sind viele Menschen in diesen Tagen enttäuscht von dem Wenigen, was die Kirche zur Pandemie zu sagen weiß. Kann es sein, dass wir es mit derselben Enttäuschung zu tun haben, die Matthäus auslöst, wenn er von Jesus als dem Messias sagt: „Er wird das Volk retten von Sünden.“ Er sagt nicht: „Er wird das Volk retten von Fremdherrschaft und Unterdrückung.“

Ist es nicht dieselbe Enttäuschung, die Jesus bei den Menschen erzeugt, wenn er den Lahmen nicht spontan heilt. Sie hatten sich so gemüht, haben ihn auf einer Trage hergebracht, haben kreativ das Dach abgedeckt, haben den Lahmen an Seilen heruntergelassen – direkt vor die Füße von Jesus. Und dann sagt dieser: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“

Die Sündenvergebung scheint zu wenig und gleichzeitig zu viel zu sein. Jesus berührt mit diesem Akt die ursächliche Not des Menschen... nämlich dass er sich entfernt hat von Gott und von ihm nichts mehr wissen will. Unsere erste, grundlegende Beziehung ist die zu Gott. Wenn wir also wieder beginnen, uns nach ihm auszustrecken, ihm zu lauschen, ihn in unseren Gedanken zu haben, wenn wir unser Tun von seiner Liebe bestimmen lassen, dann werden wir im Kern heil.

Mit dem Vergeben der Sünden wird der Gelähmte wieder frei und beweglich. Die körperliche Heilung scheint wie eine logische Folge davon.

„Gott ist Heil“ so kann man den Namen „Jeshua“ übertragen, oder „Gott heilt“. Der Name ist nicht derselbe, den der Prophet Jesaja ankündigt. Und dennoch zitiert Matthäus dessen Schriftwort: „Siehe, die Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und man wird seinen Namen Immanuel nennen, das heißt übersetzt: Mit uns Gott.“

Wieder könnten wir uns aufhalten an der Frage der Jungfrauengeburt und deren biologischen Wahrscheinlichkeit. Oder wir schauen, was da anklingt, wenn der Retter den Namen trägt:

„Mit uns ist Gott.“ Für Matthäus ist es klar, dass damit nur Jesus gemeint sein kann. Jesus verkörpert diesen Anspruch: „Mit uns ist Gott.“

Liebe Gemeinde, wie gern hätten wir in diesem Jahr Weihnachten gerettet.

Wie gern wären wir von unserer Familie besucht worden oder hätten sie selbst besucht.

Dafür bekommen wir anderen Besuch. Für den müssen wir uns nicht einmal abhetzen.

Wir brauchen uns für ihn nur Zeit zu nehmen – ganz für ihn, ohne andere Gesellschaft – sagen wir für drei Stunden. Der Besucher betritt unseren inneren Raum. Er möchte uns ganz für sich. Niemand soll stören. Manchmal tritt er mit schöner Musik ein oder durch ein Bild, das wir betrachten. Oft braucht er nur eine Kerze oder einen Waldweg. Er will uns ganz für sich, will ganz mit uns sein, damit unsere Seele ausruhen und heil werden kann.

Gebt diesem Besucher Zeit und Raum. Denn so müssen nicht *wir* Weihnachten retten, so kann Weihnachten *uns* retten.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

**Lied:** „Stille Nacht, heilige Nacht“ 2 (EG 46)

### **kurze Abkündigungen**

### **Fürbitten**

Lasst uns Fürbitte halten...

Christ, Du Retter bist da,  
Du bist gekommen  
und wir feiern dein Fest.  
Du bist in unserer Mitte  
und beschenkst uns.

Du beschenkst uns und  
wir können dir nur unsere Sorgen hinhalten –  
um die vielen Kranken,  
um die Ärztinnen und Ärzte,  
um die Krankenschwestern und Pfleger,  
um alle, die in diesen Tagen für uns arbeiten.  
Christ, du Retter, sei da.

Du beschenkst uns, und  
wir können dir nur unsere Hoffnung hinhalten –  
auf ein Ende der Pandemie,  
auf Respekt für die Schutzlosen und Schutz für die  
Geschlagenen,  
auf Versöhnung,  
auf Frieden.  
Christ, du Retter, sei da.

Du beschenkst uns,  
treuer Gott.  
Wir können dir nur unseren Dank hinhalten –  
für das Glück in diesen Tagen,  
für die Bewahrung,  
für die Gemeinschaft trotz Abstand,  
für dein Wort.  
Christ du Retter, bleib da.

Alles, was unser Herz bewegt und  
umtreibt legen wir vor Dich in Stille...

Unsere Sehnen und Suchen mündet in das Gebet,  
das Du uns gelehrt hast:

Vater unser im Himmel  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich  
und die Kraft und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen.

### **Sendung:**

Der Herr sei mit euch  
*G: und mit Deinem Geist.*  
Gehet hin im Frieden des Herrn.  
*G: Gott sei ewig Dank.*

### **Segnung:**

Der Herr segne und behüte euch.  
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch  
und sei euch gnädig.  
Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch  
und gebe euch + Frieden.

### **Lied „O du fröhliche“, 1-3**